

Nr. 251: Allerseelen (Geht ein Tag ferne aus ...)

Textzeugen:

Inv.-Nr. 12: Siehe S. 93–97. Bl. 3^v und 4^r (jeweils z. T. quer): Text von 3 H. 3.1 H: Reinschriftduktus, 3.2 H: Blei, flüchtiger Duktus, 3.3 H und 3.3 H: flüchtiger Duktus, 3.4 H: flüchtiger Reinschriftduktus.

Inv.-Nr. 23: Siehe S. 106f. Bl. 5^v, 6^r, 6^v und hint. Spiegel d (jeweils kopfst.): Text von ((1 H)). ((1.1 H)): Blei, ((1.2 H)): Tinte, ((1.3 H)): Blei; lat., flüchtiger bis sehr flüchtiger Duktus.

Inv.-Nr. 26, Bl. 290: Briefumschlag, 125 × 155. Der Umschlag, ein Geschäftskuvert des Ernst Rowohlt Verlags, ist an Georg Heym adressiert und am 30.10.1911 in Leipzig abgestempelt. Durch Auftrennung (unsauber) hat Heym ein Einzelblatt, ca. 310 × 125, zur Beschriftung gewonnen. Der im Nachlaß zerrissen überlieferte Textzeuge ist von der SUB Hamburg laminiert worden. S. 1 (= ehemals Vorder- und Rückseite des Umschlags): Von Heym nicht beschrieben. S. 2 (= ehemals Innenseiten des Umschlags; z. T. quer): Text von 2 H. Tinte, lat., flüchtiger bis sehr flüchtiger Duktus.

UV: Siehe S. 127f. S. 46: Text von 4 d. Der postume Druck wird herangezogen, da ihm vermutlich ein authentischer Textzeuge zur Vorlage diente, der nicht überliefert ist.

Entstehung:

((1 H)): ((1.1 H)): Vorentwurf/Stichwortentwurf, ca. 24 Zeilen ohne Titel, auf 23, Bl. 6^r, 5^v und 6^v (jeweils kopfst.). Zur Entstehung der letzten Passage siehe die Anm. 1 und 2. ((1.2 H)): Héym fügt ca. 4 Zeilen (z. T. abgebrochene) Stichwörter an verschiedenen Stellen dem Text von ((1.1 H)) zu. ((1.3 H)): Stichwortentwurf, ca. 3 Zeilen, auf 23, hint. Spiegel d (kopfst.); in welche zeitliche Relation dieses Textstück zu den Passagen von ((1.1 H)) und ((1.2 H)) zu setzen ist, kann nicht endgültig entschieden werden. – Das Verhältnis des Materials von ((1 H)) zu dem des durchgeführten Gedichts von 2 H ist in diesem Fall weniger deutlich als durchweg sonst; die meisten Entscheidungen findet der Vorentwurf/Stichwortentwurf ((1 H)) in den Strophen 3–5 von 2 H.

2 H: Entwurf, 5 Strophen ohne Titel, auf 26, Bl. 290, S. 2 (Schluß des Entwurfs: quer). Strophe 1 wird in den Ansätzen I–II geschrieben. Von den restlichen Strophen entsteht nur noch die Strophe 3 in mehreren Ansätzen und relativ kompliziert: zunächst ändert sich zwischen den Ansätzen I und II das Material, mit dem die Strophe angefangen wird; im Ansatz III werden sodann Anfang (Vers 9) und (wohl) Ende (Schlußteil von Vers <11> mit Vers <12>) der Strophe sowie (wohl) der Anfang der nächsten Strophe (Vers <13>) fixiert, ehe Heym im Ansatz IV den ehemaligen Schlußteil von Vers <11> in den Text des (variieren) Verses 9 integriert, die Verse <12> und <13> von Ansatz III zu Vers 10–11 werden läßt und die Strophe mit einem neugeschriebenen Vers 12 vervollständigt. Zu möglicherweise nachträglichen Varianten gehören diejenigen in Vers 5f. (Änderung des Tempus) und in Vers 14.

3 H: 3.1 H: Reinschrift, 5 Strophen u.d.T. Allerseelen., auf 12, Bl. 4^r (Strophe 5: b quer; diese Strophe liegt dabei im Ansatz I vor). Bis auf einige Abweichungen (abweichendes Tempus in Vers 1–6 und 9

– in Vers 1 noch während des reinschriftlichen Durchgangs geändert –, ferner Abweichungen bes. in Vers 7f. und 11) weitgehend identisch mit dem letzten Text von 2 H. 3.2 H: Neuentwurf der Strophe 5 auf 12, Bl. 3^v d–b (quer) und b; die Strophe wird in den Ansätzen II–VI mehrfach angefangen und in VII dann (fast) durchgeführt, Vers 19 bleibt unvollendet. Ebenfalls in 3.2 H ändert Heym am reinschriftlichen Text der Verse 2, 11, 13 und 16. 3.3 H und 3.3 H: Erneuter Entwurf der Strophe 5 auf 12, Bl. 3^v d (quer)–4^r c (quer) und Bl. 4^r d (quer); die Strophe wird zweimal ganz durchgeführt (Ansatz VIII sehr variantenreich, zur Entstehungsfolge beachte die Siglenleiste; Ansatz IX variantenärmer und weitgehend identisch mit dem letzten Text von Ansatz VIII). Evtl. ebenfalls in diese Phase gehört die Variante in Vers 12. 3.4 H: Erneute Reinschrift (Ansatz X) der Strophe 5 auf 12, Bl. 4^r c–d und 3^v d; der Text ist in Vers 18 und 20 gegenüber dem letzten Text der Ansätze VIII und IX geändert.

4 d: Reinschrift oder Typoskript, 5 Strophen u.d.T. Allerseelen, auf einem verlorenen Textzeugen. (Nur als postumer Druck überliefert in UV, S. 46. Daß diesem Druck ein eigener authentischer Textzeuge zugrundegelegt hat, wird angenommen, weil die Abweichungen von 4 d gegenüber 3 H (vor allem in den Versen 1, 7–9, 11 und 15–18) so umfangreich und auch mehrfach so gravierend sind sowie nur in ganz wenigen Fällen auf Varianten oder auch Fehlesungen von 3 H zurückführbar wären, daß sie nicht auf die Herausgeber von UV zurückgehen werden. Indem 4 d somit einerseits eine vierte Textstufe dokumentiert, ist andererseits auch mit redaktionellen Eingriffen zu rechnen, die freilich nicht mit Sicherheit festzustellen sind.)

Datierung:

Von Heym nicht datiert. Das Gedicht (Textstufe 3 H) steht zu Beginn der 5. Lage des Gedichtbuchs 5 mit Reinschriften aus dem November 1911. Der Titel legt nahe, daß das Gedicht am 2.11.1911 entstanden ist – eine Datierung, die auch durch den Stempel vom 30.10.1911 auf dem Briefumschlag bestätigt wird, auf dem sich der Entwurf 2 H findet. Die Überarbeitungen der Gedichtbuchreinschrift (Arbeitsphasen 3.2 H–3.4 H) sind später als die Eintragung der nachfolgenden Gedichte vorgenommen worden. Eine Datierung des Textzeugen, der dem Druck 4 d zugrundeliegt, ist nicht möglich.

23, 6^r kopfst.

((1. 1 H))

Wo schon die

das Nahe ist gering. Das Weite ist schon weit.

greifen |
Die Worte fallen | ungehört.

Und [s] <(hinter) de(n) Bäume(n)
<(noc) [reift] 'Reif'

Was wird sein. Wozu sind deine
Blicke.

verbirg sie doch.

Die Mauern, der Epheu wer
weiß w(as) h(ier vor hundert Jahren) waren.
[<(wir l)]

((1. 2 H))

lauert.

((1. 1 H))

vielleicht (im) Wege

((1. 2 H))

Mx

23, 5^v kopfst.

((1. 1 H))

Es waren viele Wege. – i(m) Felde()
verfangen.

vielleicht sind sie [ein]
in d(en) (Zaun) gegān.

Aber die [s] 'Wolken wehn. mit
wenig() Lichte()n,

Und der Wind geht (vorbei an unsren) Ohr(en)

((1. 2 H))

der dunkel(e) Worte [spri(cht)] .
'spricht

Er war noch (eben)

23, 6^v kopfst.

((1. 1 H))

¹⁾ Die Landschaft
Mauern sind viel(e), U. Gräbe(r)
und wenige Bäume
und ein Abendrot, wie ein
Finger klein

¹⁾ [hat nun verschlossen]²⁾

((1. 2 H))

Tore manche. wer weiß wer dort lauert

23, hint. Spiegel d kopfst.

((1.3) H))

und [unb]
dunkle Worte in
dem Sausen raunt

26, 290, S. 2

2 H

I

I

Kam ein Morgen, ging ein Tag, kam [die] [Nacht].
Abend

2

war

II

1

Ging [das] [Nahe]

â

'(ein) Tag fern aus, kam ein Abend.

2 b

ward ein Stern in den Himmel gebracht.

3

Wehte das Gras. Und die [Wege] alle [.]

[St]

Wege

|| ,

4

wurden in Nacht zusammengebracht.

- 5 Viele [sind] über die Steige gegangen.
waren
- 6 Ihre Schatten [sind] dunkel zu sehl.
waren
- 7 Und an den schwankenden Stangen
- 8 [tragen sie L]
- a stecken die [Sterne] , die [fackeln] und wehn.
[x] Lichte(r) || [] 'flackeln
(mit) x
- I [9]b [[Was sagtest Du. War's (ei)n W(ort) oder (ein)³⁾ Schmerz,]]
[10] [D(a) (in) x]
- II [9] [Alle Wege sind trübe verfangen,]
- III 9 Mauern sind viele. Und Gräbe(r) und Zäune
(Wohl 1 Leerzeile)
- <11> und wenig(e) Bäume,
- <12> Tore darin, wo der Lorbeer trauret.
- <13> Viele zittern [,] über den Gräbe(r)n,
- IV :III, 9:= 9 Mauern [sind] [viele] . Und Gräbe(r) und Zäune
<waren> [verstreut] []
:III,<11>: und wenig(e) Bäume,
:III,<12>:=10 Tore darin, wo der Lorbeer trauret.
:III,<13>:=11 Viele [zittern] über den Gräbe(r)n,
'si(tzen)
12 die Lichter behütend, wenn [Regen]
a [Wind] schauet
Regen
- 13 b Und ein Abendrot in den Sträuchern, [klein] wie ein Finger,
[] || dü(rr)
- 14 Und die [Wolken] [hängen]
a [] Aben 'hänget in wolkiger Zeit
wo
- 15 b [unte(r)] [geringe]
c mit de(m) wenigen Licht(e) [,] . Und geringer.
- 16 d [rx]' rings ist das [Land]
[Flur]
[Flur] || und Weites ist weit.
Nahe ||

26, 290, S. 2 b quer

- 17 Aber der Wind geht, nimmer schweigt [er] ,
der
- 18 der den Tag beginnt, un den Aben zerbricht,
- 19 und dunk()le Bilder [de(n) Auge(n)] zeigt,
vortüber
- 20 Und de(n) Ohre(n) [u]' dunk(e)le Worte spricht.

12, 4^r

3. 1 H

Allerseelen.

- 1 [Ging] [der] Tag ferne aus, [kam] ein Abend.
 'Geht 'ein 'kommt
- 2 [Wird] ein Stern in [den] [Himmel] [gebracht]
 Brennt 'der 'Höhe zur Nacht
- 3 [Weht] das Gras. Und die Wege alle
 'Wehet
- 4 werden in Dämmerung zusammengebracht.
- 5 Viele sind über die Steige gegangen.
 6 Ihre Schatten sind ferne zu sehn,
 7 Und sie tragen **die** schwankenden Stangen,
 an
 8 ihre Fackeln, die wandern und wehn.
- 9 Mauern sind [[dunk]! 'vi]! viele, und Gräber, und wenige Bäume.
 10 manche Tore darin, wo der Lorbeer trauert.
 11 [viele] sitzen [ü]! 'in Haufen über den **Steinen** ,
 x
 viele []
 Kreuzen
- 12 ihre Lichter behütend, wenn Regen schauert
 der
- 13 Und ein Rot [in den Sträuchern] , dürr wie ein Finger,
 steckt im Wald
- 14 wo der Abend hängt in wolkiger Zeit ,
 []
- 15 [Und das]
 a mit dem wenigen Licht. Und geringer
- 16 b [rings] ist das Nahe, und Weites [ist] weit.
 (unl.Wort) die so

12, 4^r b quer

3. 1 H I 17 Aber der Wind geht, der nimmer [schweigt] ,
 'schweiget
- 18 Der den Tag beginnt, und die Nacht zerbricht,
 19 Und dunkle Bilder vorüber zeigt,
 20 und dunkle Worte [im Sausen] spricht [,]
 in's Leere

12, 3^v d-b quer

3. 2 H II 17 Doch ewig we
 III [17] [Und der Wi]
 IV [17] [Doch ewig i]
 V 17 Und ewig weht der Wind, der nimmer schweiget
 VI 17 Und [ewig w]! der Wind ist ewig, der nimmer

12, 3^v b

- VII 17 Doch der Wind ist ewig, der nimmer schweiget,
 , er
 18 der frühe weht, (und) in später Hore.
 19 Und dunkele [Worte] f
 â Bilder
 20 b U raunet flüchtig > [[gr] 'trübe] [dunkle] < Worte im dumpfen Ohre.

12, 3^v d quer – 4^r c quer

3. 3 H VIII 17 [Doch [i] 'ewig x]
 â Doch der Wind, er ist [ewig] , der nimmer schweigt,
 d(un)
 18 b und ewig weht [im] Br(e)che(n) toter Horen ,
 [] [[(unl.Wort)] [] []
 immer sauset in der 'toten 'Hore
 19 â [und] dunkele Bilder [(viel) am Himmel] zeigt
 c <c>der [uns] vorüber,
 d [trüb] [] []
 , trüb vorüber zeigt,
 20 b und [rauet]
 [und raunet flüchtig trüb im dumpfen Ohre]
 und raunet flüchtig [trübes] Wort im Ohre.
 dumpfes

12, 4^r d quer

- IX 17 Doch der Wind, er ist ewig, der nimmer schweiget,
 18 und [füllt] [mit Sausen]
 â immer sauset in der toten Hore,
 19 b der dunkle Bilder uns vorüber zeigt,
 20 und [rauet] flüchtig [trüb] [im dumpfen Ohre]
 'raunet || 'trübes Wort im Ohre

12, 4^r c–d und 3^v d

3. 4 H X 17 Doch ewig ist der Wind, der nimmer schweiget
 18 in dunklem Lande, herbstlich schon erbraunet,
 19 [und] dunkle Bilder viel vorüber zeigt
 Der
 20 Und dunkle Worte flüchtig trübe raunet

UV, S. 46

4 d

Allerseelen

- 1 Geht ein Tag ferne aus, kommt der Abend,
 2 Brennt ein Stern in der Höhe zur Nacht,
 3 Wehet das Gras, und die Wege alle
 4 Werden in Dämmerung zusammengebracht.

- 5 Viele sind über die Steige gegangen,
6 Ihre Schatten sind ferne zu sehen,
7 Und sie tragen die Kreuze und Stangen,
8 Rote Fackeln, die wandern und wehen.
- 9 Mauern sind hinten und Gräber und wenige Bäume,
10 Manche Tore darin, wo der Lorbeer trauert.
11 Viele sitzen in Haufen über den Steinen,
12 Ihre Lichter behütend, wenn der Regen schauert.
- 13 Und ein Rot steckt im Walde, dürr wie ein Finger,
14 Wo der Abend hängt in wolkiger Zeit
15 Mit dem wenig Licht. Und geringer
16 Rings ist die Nähe. Und Weite, so weit.
- 17 Doch ewig weht der Wind, der nimmer schweiget,
18 Im dunklen Lande, herbstlich schon gebräunet,
19 Der dunkle Bilder viel vorüber zeigt
20 Und dunkle Worte flüchtig trübe raunet.

1 Die nachträglich über den Text Mauern sind (...) geschriebene Zeile Die Landschaft und die letzte Zeile hat nun verschlossen werden von Heym durch eine links vor die Bündigkeit gesetzte, flüchtige Schleife miteinander verbunden.

2 Die Streichung dieser Zeile erfolgt erst in ((1.2 H)).

3 Alternativlesung für die voranstehenden vier Wörter: in Wut oder im